



O. S. S. S.

Geleitwort

Am 31. März 1951 vollendete Universitäts-Professor Hofrat Dr. Otto Stolz sein 70. Lebensjahr. Der Verwaltungsausschuß des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum hat bereits vor Jahresfrist beschlossen, diesen Gedenktag durch Herausgabe des nächsten Bandes der „Veröffentlichungen“ als Festschrift zu Ehren des Jubilars zu feiern. Ein Aufruf um Beiträge, der an Freunde, Schüler und Fachgenossen erging, stieß allenthalben auf freudiges Echo und wärmste Zustimmung. Der nunmehr vorliegende Band mit den zahlreichen darin vereinigten Beiträgen aus den verschiedensten Zweigen der Geschichtswissenschaft legt beredtes Zeugnis für die hohe Wertschätzung ab, deren sich der Gefeierte unter seinen Berufsgenossen erfreut.

Otto Stolz ist ein bodenständiger Tiroler wie nicht so bald ein anderer. Von Vater- und Mutterseite her ist er in Tirol verwurzelt. Zu seinen Ahnen zählt eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, deren Namen in der Geschichte des Landes rühmlich bekannt sind. Er selbst verkörpert in seinem Äußeren wie in seinem Wesen unverkennbar die Stammeszugehörigkeit. Mit Land und Leuten, Eigenart und Brauchtum Tirols ist er auf das innigste vertraut.

Im Jahre 1881 in Innsbruck geboren, besuchte er hier Volksschule, Mittelschule und Universität, bis er im Jahre 1902 in das Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien eintrat. Nachdem er dort seine Ausbildung für die wissenschaftliche historische Forschung beendet und in Wien auch den philosophischen Doktorgrad erworben hatte, kehrte er nach Innsbruck zurück und verblieb hier, abgesehen von einzelnen kürzeren auswärtigen Aufenthalten, die wissenschaftlichen Zwecken dienten, sowie einer sechsjährigen Kriegsdienstleistung und Kriegsgefangenschaft, während seiner ganzen Berufslaufbahn. Diese führte ihn in das Statthaltereis- später Landesregierungsarchiv. Vom Jahre 1932 an hatte er, mit dem Titel eines Hofrats ausgestattet, bis zu seinem nach Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1946 erfolgten Übertritt in den Ruhestand die Leitung des Archivs inne. Einem Lehrauftrag für österreichische und tirolische Geschichte sowie Archivkunde an der Universität Innsbruck im Jahre 1923, der mit der Verleihung des Titels eines außerordentlichen Universitätsprofessors verbunden war, folgte ein Lehrauftrag für Verfassungsgeschichte und Quellenkunde der Neuzeit. In den Jahren nach 1943 war Stolz mit der Versehung der Lehrkanzel für deutsche Rechtsgeschichte an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck, nachher an derselben Fakultät mit den Vorlesungen aus österreichischer Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte betraut, die er auch nach seinem Übertritt in den Ruhestand fortsetzte und durch die Verfassung eines diesen Gegenstand behandelnden Grundrisses förderte.

Das Hauptgebiet, dem Stolz seine Tätigkeit zuwandte, blieb jedoch allzeit die eigentliche Geschichtsforschung, und zwar besonders die Erforschung der Landesgeschichte Tirols. In diesem Bereiche gibt es wohl kaum ein Teilgebiet, dem Otto Stolz nicht seine regste und nachdrücklichste Aufmerksamkeit zugewendet, auf dem er nicht Hervorragendes geschaffen hätte. Was er im Dienste der Tiroler Geschichtswissenschaft geleistet hat, erreicht ein Ausmaß, vor dem man nur mit tiefstem Staunen stehen kann, das, schier unfassbar in seiner Vielfalt, seiner Verzweigkeit, seinem Umfang und in der

Gründlichkeit der Beherrschung des Stoffes, ungeteilte, rückhaltlose Bewunderung einflößen muß.

Was Stolz in rastloser Arbeit geleistet hat, kann seiner Selbstdarstellung (Schlern-Schriften 68, 1950, mit Schriften-Verzeichnis) entnommen werden. Im Vordergrund stehen: Die „Politisch-historische Landesbeschreibung von Nordtirol“ und eine gleichartige Landesbeschreibung von Südtirol; das fünf-bändige Werk „Die Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden“; die druckfertig vorliegende, auf zwei Bände berechnete „Geschichte des Landes Tirol“, die ebenso die allgemeine Geschichte wie die Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, die Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte berücksichtigt; endlich die „Rechtsgeschichte des Bauernstandes und der Landwirtschaft in Tirol und Vorarlberg“, jedes davon ein Hauptwerk, das für sich allein geeignet wäre, die Lebensarbeit eines Forschers auszufüllen.

Welche Stellung Otto Stolz in der Geschichtswissenschaft im allgemeinen und im besonderen in der Tirols einnimmt, daß er unbestritten als deren hervorragendster Vertreter gilt, ist weit über den Kreis seiner Fachgenossen hinaus bekannt; dies umso mehr, als er es nie aus dem Auge verloren hat, eine möglichst breite Öffentlichkeit an den Ergebnissen seiner Forschung teilnehmen zu lassen. So ist dieser Altmeister tirolischer Geschichtswissenschaft nicht nur ein in der Fachwelt anerkannter Gelehrter, sondern auch ein allgemein geschätzter Schriftsteller.

Das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum widmet ihm vorliegende Festschrift als Zeichen der tiefen Dankbarkeit, die es ihm schuldet. Schon in jungen Jahren fand Stolz Anschluß an den Museumsverein. Im Jahre 1909 erschien seine erste Arbeit über die „Geleits- und Rechtshilfeverträge der Grafen von Tirol im 13. und 14. Jahrhundert“ in der „Zeitschrift“ des Museum Ferdinandeum. Seither hat er durch eine Reihe weiterer wertvoller Beiträge die Vereinsschriften bereichert. Seit dem Jahre 1923 gehört er ununterbrochen dem Verwaltungsausschuß an und steht er als Obmann an der Spitze der Historischen Kommission des Ferdinandeums. In beiden Eigenschaften hat er hervorragenden Anteil an dem Leben und am Gedeihen des Museumsvereins genommen. Von 1931 bis 1937 leitete er als Vorstand die Geschicke des Vereins. Er ist allzu bescheiden, wenn er dies in seiner „Selbstdarstellung“ dahin umschreibt, „er habe in mehr formeller Weise die Tätigkeit der einzelnen Fachreferenten zusammenzufassen gehabt“. Durch zielbewußte Führung und mit Geschick hat er die verschiedenartigen Interessen der im Museum vereinigten Fachgebiete aufeinander abzustimmen verstanden; die unter seiner Vorstandschaft durchgeführte Neuaufstellung der Sammlungen hat er entscheidend gefördert. So ist es nicht mehr als Erfüllung einer Ehrenpflicht, wenn das Ferdinandeum in aufrichtiger Dankbarkeit des Jubilars gedenkt. Möge es ihm beschieden sein, noch lange in der gleichen beneidenswerten Rüstigkeit und Schaffensfreude zu wirken im Dienste der Wissenschaft, zum Wohle seiner Heimat und auch zum Besten des vaterländischen Museumsvereins, der in ihm einen treuen, stets hilfsbereiten Freund verehrt.

Innsbruck, im April 1951.

Verwaltungsausschuß des Tiroler Landesmuseums

Der Vorstand: Dr. E. Durig